

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 5

Artikel: Luft ist Lebensbedingung!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Monatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Luft ist Lebensbedingung!	81	Schweizer. Militärjanitätsverein (Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes)	91
Etwas von den Samariter- und Krankenpflegekursen	82	II. Ostschweizerischer Hilfslehrertag in Winterthur	92
Zum Jahre 1909 durch das Rote Kreuz subv. Kurse	84	Schweiz. Zentralverein vom Roten Kreuz	92
Die Rettungsgesellschaft zu Leipzig	86	Schweizer. Militärjanitätsverein (Delegiertenversammlung in St. Gallen)	93
Verhütung der eitrigen Augenentzündung der Neugeborenen	88	Aus dem Vereinsleben: Samaritervereine: Ariens, Freiburg, Seewen, Muttenz; Krauchthal; Samaritervereinigung des Bezirkes Horgen	94
Beitritt neuer Mitglieder zum Roten Kreuz	89	Gut gekaut ist halb verdaut	97
An die Sektionen des Schweiz. Samariterbundes	90	Zum Vereinsabend	98
Kantonalbernischer Hilfslehrertag 1909	90	Vermischtes	99
Verzeichnis der Sektionen und Adressen der Sektionspräsidenten des Schweizer. Militärjanitätsvereins pro 1909	91	Vom Büchertisch	100

Luft ist Lebensbedingung!

Das leuchtet ohne weiteres einem jeden von uns ein, und doch vergessen wir es so häufig! Man vergräbt sich in geschlossene, überfüllte Zimmer, in überheizte Versammlungslokale, in tabakrauchgeschwängerte, schlecht ventilierbare Gaststuben.

Für das Kind in erster Linie bedeutet Luft Gesundheit und Leben.

„Wir haben es schon früher gesagt und können es nicht häufig genug wiederholen“, schreibt Dr. Courgey über diesen Punkt, „daß die Kinder, welche beständig eingeschlossen sind, daß insbesondere die Stadtkinder in der sie umgebenden, unreinen Luft ihre gesunde Farbe verlieren und allmählich dahinsiechen.“

Zur Winterszeit besonders, wo sie seltener ausgehen und sich auslüften können, werden die Kleinen blutarm und skrophulös und infolgedessen leicht von Tuberkulose befallen, wie denn überhaupt in dieser Jahreszeit alle

Arten von Kinderkrankheiten in erhöhtem Maße aufzutreten pflegen.

In der Stadtluft verkümmert das kleine Kind und wird am häufigsten das Opfer von Ernährungsstörungen, weil dort die Zufuhr von Sauerstoff eine ungenügende ist.

Dies der Grund, warum man auf alle möglichen Mittel und Wege sinnt, um die Stadtkinder für längere oder kürzere Zeit aufs Land und in gute Luft, oder auf die Berge oder ans Meer zu schicken. In der Tat kann man sich schon nach wenigen Wochen davon überzeugen, wie diese Kleinen förmlich verwandelt, kaum wieder zu erkennen sind und von nun an je länger je mehr sich einer blühenden Gesundheit erfreuen.“

Indem er weiter von den ganz Kleinen spricht, fährt unser Gewährsmann fort: „Auch der Säugling, den man fleißig ins Freie bringt, gedeiht besser als ein solcher, der be-

ständig das Zimmer hüten muß; und einer, der ein gut gelüftetes, geräumiges, mit häufig erneuerter Luft erfülltes Gemach bewohnt, hat ein blühendes Aussehen, wie es ein Kind niemals besitzt, das in einem engen Stübchen mit stets geschlossenem Fenster eingesperrt wird.

Erkrankt aber ein kleines Kind, das eine reine Luft einatmen kann, so wird es weit sicherer geheilt, während ein solches, das in verdorbener Luft lebt, seinem Leiden viel rascher erliegt.

Aber wie schwer sind — selbst in unserer aufgeklärten Zeit — die meisten Mütter von der Notwendigkeit zu überzeugen, die Fenster des Kinderkrankenzimmers offen zu halten und daselbe gehörig zu lüften! Die meisten

entgegen uns in ihrer Unwissenheit und hartnäckigen Verstocktheit, daß ein an Lungenentzündung erkranktes Kind sich beileibe nicht eine Erkältung zuziehen dürfe, daß seine Bronchitis dadurch verschlimmert würde oder die Nöteln so nicht gehörig heraustreten könnten.

Wie viel traurigen Vorurteilen begegnet man in dieser Beziehung noch heutzutage! Und wie unendlich schwierig ist es, den Müttern die Ueberzeugung beizubringen, daß ein krankes Kind in noch weit höherem Maße der Luft bedarf, als ein gesundes, ja, daß man das arme kleine Wesen durch das eigensinnige Schließen der Fenster geradezu seiner wirksamsten Waffe im Kampfe gegen die Krankheit beraubt!“

Aus dem Französischen übersetzt von Dr. R. in K.

Etwas von den Samariter- und Krankenpflegekursen.

Die Kurssaison, die eben jetzt zu Ende geht, war seit der Einführung des Samariterwesens in der Schweiz weitaus die lebhafteste. Während im Jahr 1907 die Zahl der Samariterkurse 76 betrug, stieg sie im Jahr 1908 auf 111, also eine Zunahme um fast 50 %. Die Zahl der Krankenpflegekurse, die erst im Vorjahr den Samariterkursen gleichgestellt worden sind, war 29 im Jahr 1908 und 38 im Jahr 1907, zeigt also eine Verminderung um neun Kurse. Bereits weist auch das erste Quartal des laufenden Jahres wieder eine sehr rege Kurstätigkeit auf, indem bereits jetzt zirka 60 Samariterkurse und 20 Krankenpflegekurse zum Abschluß gelangt sind.

Wenn 25 Jahre nach der Einführung des Samariterwesens in der Schweiz sich in so deutlicher Weise das zunehmende Interesse an diesem aufklärenden Volksunterricht kundgibt, so ist dies eine hochehrwürdige Erscheinung und wohl ein untrüglicher Beweis, daß wir mit diesen Bestrebungen im allgemeinen auf dem richtigen Weg und im Einklang mit den

Anschauungen und Bedürfnissen unseres Volkes sind. Die immer noch hie und da gehörte Behauptung, es handle sich bei den Samariterkursen lediglich um eine vorübergehende Modesache, die von selber nach kurzem wieder verschwinden werde, erweist sich so als eine durchaus irrige.

Bei aller Befriedigung über den erfreulichen Stand unseres Samariterwesens müssen wir uns aber doch hüten, alles für tadellos zu halten; es muß vielmehr gerade der schöne Erfolg zu immer neuem Streben nach Verbesserung anspornen, und vor allem muß allfälligen Mängeln nachgespürt und nach Möglichkeit abgeholfen werden. Es ist deshalb nicht Lust am Nörgeln, wenn wir heute auf einzelne Punkte hinweisen, in denen noch nicht alles so ist, wie es sein sollte.

Da bietet vor allem die Frage des vom schweizerischen Roten Kreuz leihweise abgegebenen Unterrichtsmaterials bei der Zunahme der Kurse Schwierigkeiten. Der Ausleihverkehr beschränkt sich naturgemäß fast